

Sächsischer BERG-KURIER



Ausgabe **62** April 2015/4



Immer noch kommen Bilder mit Schnee



Reinhard DO5UH und Marc DO2UDX auf dem Auersberg mit kleinen Schneeresten



Uli DL1DXA war auf 5 SOTA Gipfeln im Berchtesgadener Land. Hier gibt's noch reichlich weißes Pulver.

Ganz anders dann eine Woche nach Ostern. Micha DL3VTA verteilt ganz entspannt Punkte für SOTA auf Kurzwelle vom Lilienstein.



Zurzeit zählt der Lilienstein noch für SOTA.

Das englische Management-Team hat aber entschieden, dass in DL nur noch Berge mit einer Prominenz [Höhe des Berges über dem umgebenden Gelände] von über 150 Metern zählen. Beim Lilienstein könnten wir durch die konstruktionsbedingte Bauform also Glück haben. Bisher waren auch Berge mit einer Prominenz von 100 Metern gültig.

Nun lassen sich die deutschen Mittelgebirge sicher nicht mit den Schweizer Alpen oder den Rocky Mountains vergleichen und man hat auf mehr Verständnis gehofft.

Meine Meinung spiegelt die Aussage eines aktiven SOTA Funkers aus Österreich wieder:

Regeln sind von Menschen gemacht! Warum sollten diese dann nicht auch von Menschen geändert werden?

Da ist leider auch keine Einsicht zu erwarten. Es scheint eher so, dass sich die Fronten zwischen den Assoziationen in DL und den maßgeblichen Entscheidungsträgern verhärtet haben.

Zur Erinnerung:

Schon vor 5 Jahren hat das Management-Teams in England mehr als 80 Prozent der vormals gültigen Gipfeln gestrichen. Nicht nur in Sachsen!

Da bleibt uns Kurzwellen-Aktivierern nur noch GMA??

Schade!

Bleiben wir beim Thema Lilienstein

Weiter mit einem lesenswerten Artikel von Marc, DO2UDX zur Historie des Liliensteins.

Irgendwann bin ich mal über die Information gestolpert, dass sich am Lilienstein eine „vergessene“ Stiege befinden soll. Auf der Suche nach Infos darüber bin ich auf eine interessante Webseite zum Lilienstein gestoßen.

Einige Informationen dieser Seite möchte ich hier weitergeben.

Erstmalig wurde er 1379 als „Ylgenstein“ urkundlich erwähnt. In der Folgezeit änderte sich die Schreibweise mehrfach, bis 1489 erstmalig die Bezeichnung Lilienstein auftauchte. Archäologische Grabungen belegen eine Besiedlung des Liliensteins bereits in der Jungsteinzeit [6.-9. Jh v. Ch.]. In der Folgezeit wurde er weiter genutzt. So entstand bereits um 1200 eine kleine böhmische Burg auf ihm. Im Gegensatz zu vielen anderen Burgen dieser Zeit wurde sie aus Stein errichtet, so dass auch heute noch Reste davon zu sehen sind.

Wer den Lilienstein „bezwingen“ will, hat heute die zwei bekannten Möglichkeiten: den Nord- und den Südaufstieg.

Der Nordaufstieg ist wahrscheinlich schon zu Zeiten der Burg entstanden. Im oberen Bereich [in der Aufstiegsspalte] sind heute noch die Balkenlager zu erkennen. Sie dienten dazu, den Aufstieg im Kriegsfall abzusperren.



Da der Aufstieg längere Zeit nicht genutzt wurde, verfiel er. Der zunehmende Tourismus erforderte eine Wiederinbetriebnahme des Weges. Im Jahre 1900 wurde er durch den Wirt des Liliensteins sowie dem Forstfiskus wieder instand gesetzt und am Sonntag, dem 24.06.1900 mit einem Festumzug eingeweiht.

Interessant ist auch Bericht aus dem Jahre 1917:

„Nach wenigen Minuten sind auch wir soweit und betreten durch ein Gittertürchen das langersehnte Plateau. Um die gewohnte Ernüchterung durch eine Wirtschaft erst später zu erfahren, wenden wir uns sogleich nach links und lassen, eine kurze Waldwildnis durchquerend, von der Carola-Bastei die ersten Blicke ins Elbtal gleiten.“

Von dieser Tür ist heute aber nichts mehr zu sehen.

Quelle: Feldzeitung der 10. Armee 1917 Auch lesenswert.



Solche Einmeißelungen wurden zu verschiedenen Anlässen vorgenommen. Diese hier wurde wahrscheinlich beim Ausbau des Nordaufstieges hinterlassen.



Der Südaufstieg soll im Jahr 1708 für die Besteigung durch August, den Starken [begleitet von Hofstaat und Gräfin Cosel], angelegt worden sein. Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass er schon vorher existierte.

Damit der Weg für die königliche Gesellschaft so angenehm wie möglich wird, entwarf Hofbaumeister Pöppelmann einen Plan zum Ausbau dieses Aufstieges. Ebenso wurde auf dem Plateau, etwa dort, wo sich heute die Gaststätte befindet, eine Fläche geschaffen, auf der die Damen und Herren tafeln konnten.



Anlässlich des 800-jährigen Bestehens des Hauses Wettin wurde am 15. Juni 1889 der Grundstein für einen weiteren - den Wettin Obelisk - gelegt. Dabei wurde auch ein verlötes Kästchen mit Erinnerungsstücken eingearbeitet.

Der Obelisk hat eine Basis von ca. 4 Metern und eine Höhe von 16 Metern. Für die Errichtung wurden ca. 70 Kubikmeter Material verbaut. In seiner Gestaltung ist er an die Form der Kursächsischen Postsäulen angelehnt. In Richtung Talseite befindet sich der Sinspruch der Wettiner: *Providentiae memor* [der Vorsehung eingedenk].

Auf der Rückseite die sächsische Krone und an den Seiten die Jahreszahlen 1089 und 1889. In der Nähe sind die Anfangsbuchstaben der am Bau Beteiligten eingemeißelt.



Am Sonntag, den 13. 10 1889 fand die Einweihung statt. Diese stand aber unter keinem guten Stern Ein ergiebiger Landregen hielt viele davon ab, zu kommen. Die Königliche Familie war bei einer Familienfeier und die eigentliche Enthüllung musste auch entfallen. Die vom königlichen Hoftheater entliehenen Stoffbahnen durften nicht nass werden



Die geplanten Pflanzungen [Eiche, die Vorzeit symbolisierend und Lorbeer, die Jetztzeit andeutend] waren in der Kürze der Bauzeit nicht machbar und unterblieben später.

Auch dieser Obelisk blieb von Blitzen nicht verschont. Am 5. September 1896 traf ihn ein Blitz und sprengte ein Stück vom oberen Teil ab. Durch weitere Blitzeinschläge war er 1999 einsturzgefährdet und wurde im Auftrag der Nationalparkverwaltung ein Jahr später restauriert. Dabei wurde er mit einem Blitzableiter „gekrönt“, der hoffentlich das „Verletzungsrisiko“ senkt. Er ist das Wahrzeichen des Liliensteins und von Süden besonders gut zu sehen.

Neben diesen beiden Obelisen war ein weiteres Denkmal auf dem Felsen geplant. Der Auftrag wurde von der Freimaurerloge „Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raut“ gestellt. Diese Loge ist die älteste von Dresden und die zweitälteste, noch existierende, in Deutschland. Gegründet wurde die Loge 1738 von Friedrich August Rutowski, einem unehelichen Sohn Augusts des Starken.

Der Loge wurde am 19. Juli 1928 die Baugenehmigung „zur Aufstellung eines Denkmals auf dem Felsen Lilienstein“ erteilt. Weiterhin enthielt die Baugenehmigung folgende Auflagen: „Das Denkmal ist so aufzustellen, dass es keinesfalls gleichzeitig mit dem historischen Friedrich-August-Obelisken gesehen werden kann. Es ist ein Platz zu wählen, der 50 Meter entfernt vom Obelisken und tiefer als dieser und außerdem im Walde liegt. Diese Baugenehmigung verliert ihre Gültigkeit, wenn der Bau nicht innerhalb zweier Jahre begonnen wird, der nach dieser Zeit länger als ein Jahr unvollendet liegen bleibt“

Es ist davon auszugehen, dass dieses Denkmal nicht aufgestellt wurde. Weitere Infos zu dieser Loge sind u.a. auf Wikipedia zu finden.

Anfangs verkauften „Fliegende Händler“ Getränke und Speisen aus Tragkörben. Der steigende Tourismus sorgte schließlich dafür, dass ca. 1873 ein Gasthaus auf dem Lilienstein errichtet wurde. Zur Versorgung wurden u.a. Schweine und Hühner gehalten. Da es für den Wirt oft spät wurde, die Hühner aber zeitig am Morgen den Tag begrüßten, wurde eine mechanische Hühnerfütteranlage gebaut. Auch die Schlachtfeste auf dem Lilienstein waren sehr beliebt und wurden in den Tageszeitungen angekündigt. 1884 wurde das Gasthaus abgerissen und im Sommer darauf ein neues, geräumigeres errichtet. Für Gäste standen 15 Betten zur Verfügung. 1893 erfolgte ein weiterer Ausbau.

Neben Speisesaal und Veranda wurde auch ein Lastenaufzug und ein Aussichtsturm gebaut. Um den Rundblick vom 15 Meter hohen Aussichtsturm zu genießen, musste man 10 Pfennig entrichten und 79 Stufen bewältigen. Der am 2. Sep1894 eingeweihte Aussichtsturm auf dem Pfaffensteinkahnhof sah ihm sehr ähnlich. Dieser wurde aber schon 1904 durch einen steinernen Turm ersetzt, während der Turm auf dem Lilienstein bis 1936 Bestand hatte und schließlich abgerissen wurde.

Unterhalb des Gasthauses wurde eine große Zisterne angelegt. Sie diente im Winter zur Eisgewinnung. Das Eis wurde im Bergkeller eingelagert und bis in den Sommer verwendet. Die Versorgung mit Trinkwasser erfolgte bis 1960 per Fass. Erst dann wurde eine Wasserleitung gelegt.

Seit 1911 wurden immer wieder Anstrengungen unternommen, um eine Seilbahn zur Personenbeförderung aufzubauen. Das Ministerium des Inneren entschied dazu endgültig am 13. Januar 1931:

Das Ministerium des Inneren ist auf Grund des Ergebnisses eingehender Erörterungen und sorgfältiger Erwägungen im Einvernehmen mit dem Finanzministerium nicht in der Lage, der Firma Curt Rudolph in Leipzig auf ihr durch den Stadtrat vorgelegtes Gesuch vom 27. Feb. 1930 die Genehmigung zum Bau einer Drahtseilschwebebahn für Personenbeförderung von der Stadt Königstein auf den Lilienstein in Aussicht zu stellen.

Er verweist auf Gutachten des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, des sächsischen Verkehrsverbandes und des Regierungskommissars für elektrische Bahnen. Außerdem sei eine Wirtschaftlichkeitsrechnung vorgenommen worden. Die größten Bedenken gäbe es jedoch in der Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Die notwendigen Bauten wie Tal-Zwischen- und Bergstation, sowie insbesondere die 8 Seile mit Kabinen würden dies in erheblichem Maße tun. Außerdem sei damit zu rechnen, dass größere Summen der sächsischen Wirtschaft entzogen würden.

Das klingt irgendwie vertraut.

Teil 2 folgt demnächst. Danke Marc!

73 de Bernd, DL2DXA  dl2dxa@darc.de